

PSYCHOLOGISCHE BERATUNG IM KIRCHENKREIS	1
SCHRITTE IN EINE NEUE RICHTUNG	1
HERAUSFORDERUNGEN.....	2
PERSONELLE VERÄNDERUNGEN.....	3
DANK.....	4
AUS DEM ALLTAG UNSERER ARBEIT	5
WENN ALTE ERFAHRUNGEN NEUE ERSCHWEREN	5
WENN WEGE SICH TRENNEN – GOTTESDIENST FÜR GETRENNTLEBENDE UND GESCHIEDENE MENSCHEN	6
„VON DER FREYHEIT EYNIß BERATER MENSCHEN“	8
DIE BERATUNGSARBEIT IN ZAHLEN	10
BERATUNGS- UND SUPERVISIONSANGEBOT IM ÜBERBLICK	10
EINZUGSGEBIET DER BERATUNGSSTELLEN	11
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	12
VORTRÄGE UND SEMINARE.....	12
ARBEIT MIT MULTIPLIKATOREN	13
MITARBEIT IN GREMIEN UND AUSSCHÜSSEN	13
SUPERVISIONSARBEIT	14
FORTBILDUNGEN IM AUFTRAG DER BERATUNGSSTELLE.....	14
TAGUNGSBEITRÄGE UND MEDIENARBEIT	FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.
JAHRESBERICHT DER PSYCHOLOGISCHEN BERATUNGSSTELLE DEGERLOCH	16
UNSERE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER	20

PSYCHOLOGISCHE BERATUNG IM KIRCHENKREIS

SCHRITTE IN EINE NEUE RICHTUNG



Sehr geehrte Damen und Herren

liebe Leserin, lieber Leser,

Auch in diesem Jahr nahmen viele Stuttgarter Bürgerinnen und Bürgerinnen die Angebote der Psychologischen Beratungsstelle in unseren Kernbereichen Erziehungs- und Jugendberatung, Ehe- und Partnerschaftsberatung, Lebensberatung und Supervision in Anspruch. Es hat sich erneut gezeigt, dass die Arbeit der Psychologischen Beratungsstelle der Evangelischen Kirche über konfessionelle Grenzen hinweg bei Ratsuchenden aus allen gesellschaftlichen Schichten großes Vertrauen genießt.

Sie werden in diesem Jahresbericht eine Auswahl aus der Vielfalt unserer Arbeit sowie einige Zahlen aus unserer Beratungstätigkeit vorfinden und einen Einblick in andere Tätigkeitsfelder bekommen. Einen Teil davon gestaltet, wie jedes Jahr, das Team der Außenstelle in Degerloch. Außerdem wird Ihnen Herr Foehl, der über drei Jahrzehnte beratend tätig war und im Jahr 2018 in den Ruhestand geht, Eindrücke von seinen vielfältigen Erfahrungen aus der psychologischen Beratungsstelle der evangelischen Kirche in Stuttgart geben.

Unser Jahresbericht hat einen „anderen Anstrich“ bekommen. Wir haben gesucht und überlegt, welches Foto für unsere Arbeit passend sein könnte oder zumindest viel Freiheit für individuelle Assoziationen lässt, ohne zu sehr festzulegen.

Wenn Sie wollen, können Sie einige Momente innehalten und es betrachten und schauen, was es in Ihnen auslöst, bevor Sie weiterlesen?!

Wie Sie sehen, ist es ein Ausschnitt von einem See, Fluß oder Meer. Große Steine liegen im leicht bewegten Wasser, auf das ein helles Licht scheint. Die Farben sind dezent und nicht allzu kräftig in rosa-violett und im Hintergrund in Gelbtönen gehalten.

Dieses Bild löste bei uns Ruhe aus oder die Vorstellung von Beruhigung, Verlangsamung, Innehalten.

Auch in der Beratung geht es zunächst darum, zur Ruhe zu kommen, sich angenommen zu fühlen mit all der Bedrängnis, den Fragen und Schwierigkeiten, dem Scheitern und den Unzulänglichkeiten. Es geht darum, sich der eigenen inneren Welt zuzuwenden und mit Hilfe einer empathischen Beziehung über sich nachzudenken, sich besser zu verstehen und eine Vorstellung zu entwickeln, wie Schritte in eine neue Richtung aussehen und erprobt werden können.

HERAUSFORDERUNGEN

Die Menschen und die Themen, mit denen sie in die Beratung kommen, sind so vielfältig wie das Leben selbst und von daher sind wir als psychologische Beratungsstelle auch Seismograf für gesellschaftliche Veränderungen und haben einen wichtigen Stellenwert in der Prävention von psychischen und psychosomatischen Erkrankungen.

Positiv aufgefallen ist uns, dass zunehmend ältere Menschen, muslimische Paare, sowie mehr Väter unser Angebot genutzt haben. Außerdem wurde deutlich, dass die Digitalisierung quasi aller Lebenswirklichkeiten für viele Menschen, insbesondere für Eltern, eine große Herausforderung und oft Überforderung darstellt. In der Erziehungsberatung ist der Umgang mit den neuen Medien so gut wie immer ein Thema.

Eine Mutter sagte im Erstgespräch verzweifelt: „Mein Sohn flippt völlig aus, wenn ich ihm mal das Handy wegnehme und droht mir richtig und sagt, dann würde er eben auch nicht zur Schule gehen. Ich weiß nicht, was ich tun soll?“ Viele Eltern sind verunsichert und suchen selbst nach Halt und Orientierung, wenn es darum geht, Grenzen zu setzen und die Auseinandersetzungen auszuhalten. Auch in der Lebens- und Paarberatung zeigt sich, wie

sich mit der zunehmenden Auflösung von äußeren und inneren Grenzen eine Grundhaltung entwickelt, die gekennzeichnet ist von Ruhelosigkeit und der chronischen Angst vor möglichem Versagen. Angesichts sich grenzenlos bietender Möglichkeiten wird das Erleben persönlicher Grenzen, die Erfahrung von Angewiesensein, Abhängigkeit und Ohnmacht häufig als Kränkung erlebt. Mit großer Anstrengung und einem hohen Maß an innerem Druck wird versucht, die Illusion von Einflußnahme und Kontrolle dem eigenen Leben und der Welt gegenüber aufrechtzuerhalten, was jedoch auf Dauer nicht gelingen kann.

Zurückzustecken und zu verzichten, die Anforderungen der Realität zu akzeptieren, in der auch das Gegenteil von dem, was wir denken, empfinden und wie wir handeln richtig sein kann, macht deutlich, dass es oft nichts wirklich Eindeutiges und „Richtiges“ in unserem Leben gibt. Demzufolge sind schnelle Lösungen oft nur Scheinlösungen. „Schritte in eine neue Richtung“ meint, entsprechend der eigenen Möglichkeiten und Grenzen ein zugewandtes Lebensgefühl zu entwickeln, um wieder sich selbst zu sein, wie Sören Kirkegaard sagt:

„Das Große ist nicht dies oder das zu sein,
sondern man selbst zu sein.“

PERSONELLE VERÄNDERUNGEN

Anfang Januar 2017 begrüßten wir Herrn Christian Weindel als neuen Mitarbeiter im Team der Psychologischen Beratungsstelle. Nach langjähriger Tätigkeit in der Suchtberatung, konnte Herr Weindel gut in die Lebensberatung einsteigen. Zudem nahm er eine Weiterbildung für Paarberatung am Evangelischen Zentralinstitut in Berlin auf. Seine offene und gleichzeitig vorsichtige Zurückhaltung, verbunden mit viel Neugier und Fachlichkeit, haben ihm und uns die Einarbeitung erleichtert. Ich bin sehr froh, dass Herr Weindel das Team bereichert und im Bereich Öffentlichkeitsarbeit bereits Aufgaben übernommen hat.

Der Generationenwechsel ist nicht mehr aufzuhalten und wird uns die nächsten Jahre beanspruchen. Dieses Jahr haben zwei MitarbeiterInnen ihre Arbeit altersbedingt bei uns beendet.

Im August haben wir Herrn Joachim Schäfer im Großen Team in den Ruhestand verabschiedet, nachdem er über 11 Jahre als Lebens-, Paarberater und Supervisor, zunächst in der Augustenstrasse und ab 2013 in der Außenstelle in Degerloch, tätig war. Zusammen mit Frau Schif und Frau Föll-Reith hat sich Herr Schäfer 2008 für die Etablierung der Onlineberatung eingesetzt und qualifiziert und ist all die Jahre mit Eifer dabeigeblichen. Darüberhinaus entwickelte er ein Infoblatt für KlientInnen, um ihnen die TherapeutInnensuche zu erleichtern. Immer wieder durchbrach er mit seinem kritischen Blick und seinem Engagement für Randgruppen scheinbar selbstverständliche und unhinterfragte Annahmen, die nicht immer willkommen und dennoch anregend und bereichernd waren. Wir danken Herrn Schäfer für seine Arbeit, seine Ideen und Anregungen und wünschen ihm alles Gute für seinen neuen Lebensabschnitt!

Ende November verabschiedete sich auch Frau Helga Irion nach 16-jähriger Tätigkeit im Sekretariat. Mit ihrer ruhigen Art, ihrer Zugewandtheit und ihrem Einfühlungsvermögen, konnte sie die Ratsuchenden mit ihren Nöten und Anliegen am Telefon beruhigen und an die BeraterInnen „passend“ weiterverweisen. Zusätzlich zu ihren Kernaufgaben im Sekretariat hat Frau Irion KünstlerInnen motivieren können, ihre Bilder bei uns auszustellen, und die ganze Organisation in die Hand genommen. Sowohl bei uns als auch

bei den KlientInnen wurde diese Aufwertung unserer Räume mit viel positiver Resonanz aufgenommen.

Mit herzlichem Dank für ihre Tätigkeit und den gelungenen Abschied wünschen wir Frau Irion alles Gute für ihr privates und berufliches Leben !

DANK

Wir danken dem Träger, dem Evangelischen Kirchenkreis Stuttgart, insbesondere dem Stadtdekan Herrn Sören Schwesig und dem Kirchenpfleger Herrn Hermann Beck, sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der evangelischen Kirchenpflege für die gute Kooperation und die Übernahme der haushaltstechnischen Aufgaben für die Beratungsstellen im Kirchenkreis und Stuttgart-Degerloch. Über die Unterstützung und Wertschätzung unserer Arbeit von Seiten des Trägers bin ich sehr froh, stärkt sie nicht nur mich und das Team, sondern kommt vor allem den Ratsuchenden zu Gute.

Wie jedes Jahr haben sich Herr Schwesig und Frau Riehle die Zeit genommen, uns zu besuchen und vermitteln so auch Interesse und Wertschätzung für unsere Arbeit. Herzlichen Dank!

Herrn Beck möchte ich sehr danken für seinen klaren Sachverstand, sein Engagement und sein offenes Ohr.

Ebenso möchte ich Frau Dekanin Kerstin Vogel-Hinrichs in Degerloch, sowie den Herren Dekanen Eckart Schultz-Berg in Bad-Cannstadt und Klaus Käßlinger in Zuffenhausen für die Wertschätzung unserer Arbeit danken.

Mein besonderer Dank gilt der Stadt Stuttgart und der großzügigen Förderung, die wesentlich dazu beiträgt, dass die Menschen in Stuttgart dieses niedrigschwellige Angebot psychologischer Beratung wahrnehmen können.

Außerdem möchte ich Frau Sabina Schäfer vom Jugendamt Stuttgart danken, dass sie uns in die Planung und Durchführung der wissenschaftlichen Jahrestagung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung miteinbezogen hat; dies hat neben der konkreten Zusammenarbeit auch die Verbindung zwischen Jugendamt und der Psychologischen Beratungsstelle positiv und konstruktiv gestärkt und die Wege noch einmal deutlich verkürzt.

Ich danke den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Beratungsstellen, die durch ihr Engagement, ihre Fachlichkeit und Flexibilität zum Gelingen und der Weiterentwicklung unserer Arbeit beitragen.

Ausdrücklich möchte ich mich bei Frau Françoise Bergognon bedanken, die weiterhin die stellvertretende Leitung übernimmt und mich sehr unterstützt, viele Aufgaben mit großer Kompetenz und Tatkraft übernimmt und durch ihre humorvolle Art wesentlich dazu beiträgt, dass das Miteinander im Team gelingt. Gleichermäßen möchte ich Frau Carola Burek danken, die die Koordination der Außenstelle in Degerloch übernommen hat und mit Herz und Verstand die Belange der Beratungsstelle in verlässlicher Absprache organisiert und verwaltet. Sehr froh bin ich über das zusätzliche Know-How von Herrn Tobias Gronbach, was PC-Belange und Statistik angeht und möchte ihm für sein Engagement und seine Bereitschaft, sich mit diesen Kompetenzen einzubringen, sehr danken.

Der vorletzte Dank gilt dem Sekretariat! Was wäre die Beratungsstelle ohne die Mitarbeiterinnen im Sekretariat, die die ersten Ansprechpersonen für die Ratsuchenden

sind und die den Ablauf und Koordination mit anderen Einrichtungen und Kooperationspartnern bewerkstelligen.

Zum Schluß möchte ich, auch im Namen des Teams, allen Ratsuchenden, die uns ihr Vertrauen entgegenbringen, ganz herzlich danken und hoffe, dass sie auch in Zukunft die Beratungsstelle als sicheren und hilfreichen Ort erleben und weitergeben, wenn es darum geht, „Schritte in eine neue Richtung“ zu wagen.

AUS DEM ALLTAG UNSERER ARBEIT

WENN ALTE ERFAHRUNGEN NEUE ERSCHWEREN

Das Thema dieses Jahresberichts lautet: „Schritte in eine neue Richtung“. Als ich über ein passendes Fallbeispiel nachdachte, kamen mir viele Gedanken. Darüber, dass es kleine aber auch sehr große Schritte in eine neue Richtung geben kann und dass aus vielen kleinen Schritten, die nicht gemacht wurden, große Schritte werden können, die dann gemacht werden müssen. Es gibt Lebenssituationen, die einen geradezu zwingen, neue Schritte zu gehen wie Schulabschlüsse, Trennungen, Arbeitslosigkeit, Verluste von nahestehenden Menschen. Andere Schritte wiederum entstehen aus eigener Motivation heraus, so das Eingehen einer neuen Partnerschaft, das Zusammenziehen, die Entscheidung für ein Kind, eine berufliche Neuorientierung. Meist ist es ein zwiespältiges Erleben, zwischen Abschied und Trauer und dem Zauber des Neuen. Im nachfolgenden Beispiel möchte ich von einem jungen Mann berichten, dem ein beruflicher Neuanfang sehr schwer fiel, weil ein wichtiger Teil seiner Vergangenheit noch unbearbeitet und sehr lebendig war.

Ein junger Mann Anfang dreißig kommt in Beratung. Nach abgebrochener Ausbildung kurz vor Beendigung seines Lehrberufs, hatte er sich für ein Studium entschieden und dieses auch beendet. Dennoch haderte er auch Jahre später noch mit seiner Entscheidung. Kurz nach seinem jetzigen Berufseinstieg suchte er die Beratungsstelle auf. Er habe Angst davor auf die Arbeit zu gehen, empfinde dort eine ständige Unruhe und Angspanntheit. Nachts habe er sowohl Probleme damit einzuschlafen als auch durchzuschlafen. Der Einstieg ins Berufsleben bereitete ihm große Schwierigkeiten und er bereute seinen damaligen Abbruch. In seiner Fantasie hing er immer wieder der Vorstellung nach, wie es hätte sein können, Karriere in seinem ursprünglichen Arbeitsumfeld gemacht zu haben. Überraschend war die Information, dass ihm sein damaliger Ausbildungsberuf gefallen und er auch gute Arbeitsleistungen erbracht hatte. Seine Vorgesetzten und Kollegen waren zufrieden mit ihm gewesen. Als wir uns näher anschauten, was die Beweggründe für seinen Abbruch waren, wurde klar, dass er sich in zwischenmenschlichen Kontakten schutzlos und ausgeliefert fühlte und er nicht „nein“ sagen konnte. Bei Kollegen war er beliebt und galt als humorvoll. Innerlich aber empfand er es als unerträglich. Auch damals hatte er Probleme durchzuschlafen, verspürte eine dauerhafte innere Unruhe, konnte

sich nur schwer konzentrieren. Der Abbruch war für ihn eine kurzfristige Erleichterung. Im Studium konnte er sein Leben autonomer gestalten und zwischenmenschlichen Schwierigkeiten besser aus dem Weg gehen. Nun, nach seinem erneuten Einstieg in das Berufsleben, traten die damaligen Symptome erneut auf.

In der Beratung beschäftigten wir uns genau mit den Situationen, vor denen sich der Klient fürchtete. Der Klient wurde sich seiner massiven Entwertungs- und Bloßstellungängste bewusst, die er in vielerlei Situationen erlebte. In Rückschau auf seine Biografie beschäftigten wir uns mit seinem sehr entwertenden Vater, dem haltlosen familiären Umfeld und seiner langen Geschichte erlebter Demütigung in der Schulzeit. Nach und nach gelang es ihm zu erkennen, dass ein großer Teil seines Erlebens nicht mehr in seine jetzige Situation gehörte. Er konnte andere Wahrnehmungen machen, die seinen Befürchtungen sehr konkret widersprachen und so einen anderen Realitätsbezug herstellen. Im Zuge dieser Entwicklung ging seine Symptomatik deutlich zurück. Er fühlte sich dem Leben wieder gewachsen.

Tobias Gronbach

WENN WEGE SICH TRENNEN – GOTTESDIENST FÜR GETRENNTLEBENDE UND GESCHIEDENE MENSCHEN

„Wenn Wege sich trennen“, lautet die Überschrift zu dem jährlich stattfindenden ökumenischen Gottesdienst für geschiedene und getrenntlebende Menschen.

Der Gottesdienst wird vorbereitet und durchgeführt von Männern und Frauen, die im Bereich Theologie und Psychologie tätig sind und entweder bei der katholischen oder bei der evangelischen Kirche arbeiten. Als Lebens- und Paarberaterin der Psychologischen Beratungsstelle bin ich seit einigen Jahren Teil des Teams.

Im jährlichen Wechsel wird der Gottesdienst in einer katholischen und evangelischen Kirche angeboten.

Der Gottesdienst steht unter dem Thema „Trennung“. Dies wird im liturgischen Teil sowie im Bereich für Selbsterfahrung aufgegriffen.

Das Angebot richtet sich an Menschen, die sich von ihrem Partner oder ihrer Partnerin getrennt haben oder verlassen wurden. Sie sollen hier die Möglichkeit erhalten, sich in der Stille oder auch aktiv auf ihre Gedanken und Gefühle einzulassen, sie wahrzunehmen und ihnen Raum zu geben.

Durch eine Trennung wird das menschliche Grundbedürfnis nach Bindung stark verletzt. Vorherrschend sind in der Regel anfangs sehr starke Gefühle wie Wut, Eifersucht und Trauer.

Doch auch Scham und das Gefühl, „es nicht geschafft zu haben“, beschäftigen die Menschen sehr. Hinzu kommen Angst vor der Zukunft, vor dem Alleinsein, und Einsamkeit.

Aus meiner Erfahrung in der Beratungsarbeit weiß ich, dass es lange dauern kann, bis diese erste Phase bewältigt ist. Immer wieder gibt es den Blick zurück und das Durchleben von heftigen Gefühlen.

Ganz allmählich kommt es dann zu einer Übergangsphase, in der ein langsames Ablösen aus der Vergangenheit möglich wird und die quälenden Gedanken und Gefühle sich abschwächen und seltener werden.

Darauf folgt oft eine Entwicklung, die den Blick nach vorne, in die Zukunft richtet und einen Neubeginn möglich macht.

Durch meine langjährige Tätigkeit in der Beratung von Menschen, die sich in Trennung befinden oder sich getrennt haben, erfahre ich viele Facetten von Trennungsprozessen und über die Nöte der Betroffenen. Dadurch kann ich die psychologischen Aspekte sehr gut in der Vorbereitung der Gottesdienste einbringen.

Neben den liturgischen Anteilen gibt es bei dem Gottesdienst immer vier bis fünf sogenannte „Stationen“ im Kirchenraum. Hier werden Emotionen und Gedanken, die häufig nach einer Trennung eine Rolle spielen, aufgegriffen und symbolisch dargestellt.

Die Besucher des Gottesdienstes haben die Möglichkeit sich hier aktiv einzubringen.

So gab es zum Beispiel schon einmal das „Meer der Tränen“ in Form einer Wasserschale, das die Traurigkeit symbolisieren sollte. Blaue Glassteine stellten die „Tränen“ dar und konnten in der Anzahl im Wasser versenkt werden, die für sich persönlich als passend empfunden wurde.

Ihre Wut konnten die Besucher beim Einschlagen eines Nagels in einen Holzbalken ausagieren. Oder auf Trittsteine schreiben, was sie trägt. Aber auch eine Klagemauer hatten wir schon aufgebaut, an die die Besucher alles schreiben konnten was sie bedrückt.

Ein Teil ist auch immer dem Bereich der Hoffnung und des Ausblicks gewidmet. Hier werden die Besucher angeregt, Wünsche für die Zukunft, z. B. auf Papierblüten zu schreiben, und diese an Äste zu hängen, oder die „Landkarte ihres Lebens“ fortzuschreiben und damit die Zukunft zu visualisieren.

Außerdem gibt es immer auch eine Station an der man sich von einem Pfarrer segnen lassen kann.

Der Kreativität und dem Engagement des Teams ist es zu verdanken, dass hier jedes Jahr immer wieder neue Ideen verwirklicht werden.

Dieser Gottesdienst soll den Betroffenen vermitteln, dass die Kirche sie in der schwierigen Situation der Trennung und Scheidung nicht alleine lässt. Wir versuchen den Menschen zu

ermöglichen, mit ihren Gefühlen in Kontakt zu kommen und vermitteln, dass alle Emotionen, auch unerwünschte, einen Raum haben dürfen und einen Ausdruck bekommen können.

Aus Rückmeldungen der Betroffenen weiß ich, dass es als etwas ganz Besonderes erlebt wird, mit Menschen, die in der gleichen oder ähnlichen Situation sind, einen Gottesdienst zu feiern, in dem sowohl bei der Predigt, bei den Liedern, in den Stationen als auch bei der Livemusik durchgehend die Thematik der Trennung, aufgegriffen wird.

Auch von Menschen, die sonst eher kirchenfern sind, wird das Angebot als sehr bereichernd erlebt.

Am Ende des Gottesdienstes laden wir die Besucher an Stehtischen zu Getränk, Trauben und Fladenbrot ein. Hier besteht die Möglichkeit, ins Gespräch zu kommen, Feed-back zu geben und es ist nicht selten der Einstieg zu einem Beratungsprozess in der Beratungsstelle.

Ute Benker

„VON DER FREYHEYT EYNIß BERATER MENSCHEN“

Über 30 Jahre bin ich Mitarbeiter der Psychologischen Beratungsstelle der Ev. Kirche in Stuttgart in der Augustenstr. 39b. Bereits als ich dort anfang war die „Augustenstraße“ eine gute Adresse in der Beratungslandschaft und das ist sie auch geblieben. Was macht diese langjährige Qualität der Beratungsarbeit aus? Warum wird dort Mann, Frau und Kind gut beraten? Was ist so gut an der „Augustenstraße“ und sollte deshalb unbedingt erhalten bleiben?

Ich werde im Folgenden meine persönlichen Antworten auf diese Fragen darstellen.

Ein sehr wichtiger Punkt ist für mich die Freiheit der Arbeit, die an der Beratungsstelle herrscht. Es gibt keine Vorgaben, wie eine Beratung zu verlaufen hat, was sie inhaltlich zu enthalten hat und was am Ende der Beratung herauskommen soll. Je nach Klient und Fallgeschichte kann jeder Berater und jede Beraterin selbstverantwortlich in Zusammenarbeit mit den Klienten individuelle Antworten finden. „Verhandeln statt behandeln.“

Diese Freiheitsräume, die von den Beratern und Beraterinnen verantwortungsvoll und selbstkritisch in der täglichen Arbeit ausgefüllt werden und mitgetragen werden von Dekanen, Kirchenpflegern und den Leitern und Leiterinnen der Beratungsstelle führen zu einer Atmosphäre von Wertschätzung und Anerkennung, die dann weitergegeben wird an die Ratsuchenden und die diese in der Beratung spüren und erleben. „Kontrolle ist gut, Vertrauen ist besser.“

Zu diesem humanistischen, emanzipatorischen und lutherisch-christlichen („Von der Freiheit eines Christenmenschen“) Menschenbild passt für mich am besten die

psychoanalytisch-tiefenpsychologische Theorie als angewandtes psychotherapeutisches Verfahren - die Tiefenpsychologie, aber nicht als Ideologie, sondern als lebendige wissenschaftliche Theorie, die offen ist für Fort- und Weiterentwicklungen und bereit ist für Ideen und Sichtweisen aus anderen Ansätzen, sei es systemisch, humanistisch oder verhaltenstherapeutisch. „Gutes bewahren und offen sein für Neues.“

Ich erlebe Beratung als Handwerk und Kunst. Sie braucht das psychotherapeutische Handwerkszeug, aber darüber hinaus die individuelle Kunst jedes Beraters und jeder Beraterin zur Beziehungsgestaltung. Nur in der Beziehung ist ein Verstehen und Verändern für den Berater und die Beraterin und für die Klienten möglich. „Beratung ist Begegnung.“

Die Beratungsstelle ist eine wichtige Institution zwischen (sozial-) psychiatrischen Angeboten und psychotherapeutischen Angeboten, die die Lücke zwischen diesen sehr gut ausfüllt.

Wichtig ist auch, die Lebens-, Paar-, Familien- und Erziehungsberatung unter einem Dach anbieten zu können, da es vielfältige Überschneidungen zwischen diesen Beratungsangeboten gibt, die in der integrierten Beratungsstelle gut bearbeitet und aufgefangen werden können.

Ich möchte mich zum Schluss bei meinen Kollegen und Kolleginnen und bei vielen hundert Klienten bedanken für einzigartige, wertvolle und bereichernde Begegnungen in kurzen und langen, humorvollen und ernsten, verstörenden und erhellenden Gesprächen und Beratungen.

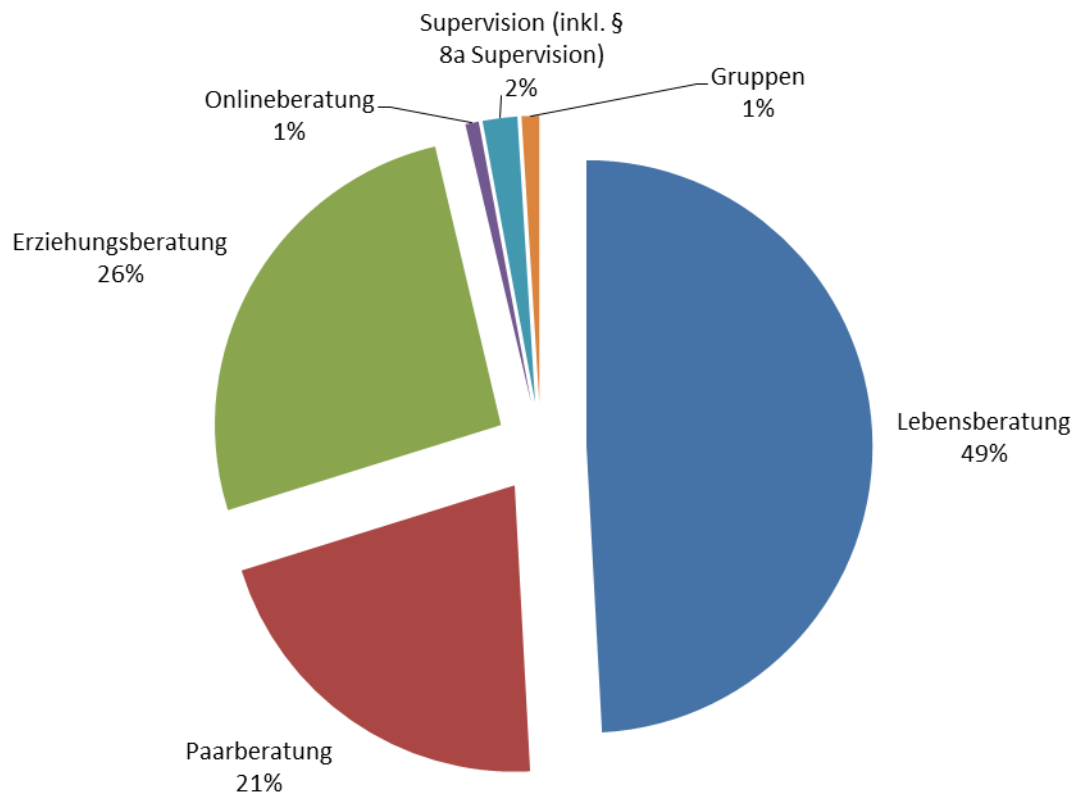
Alexander Foehl

BERATUNGS- UND SUPERVISIONSANGEBOT IM ÜBERBLICK

Im Jahr 2017 nahmen in Stuttgart und Degerloch 1747 Personen Beratung, Supervision und unsere Gruppenangebote in Anspruch.

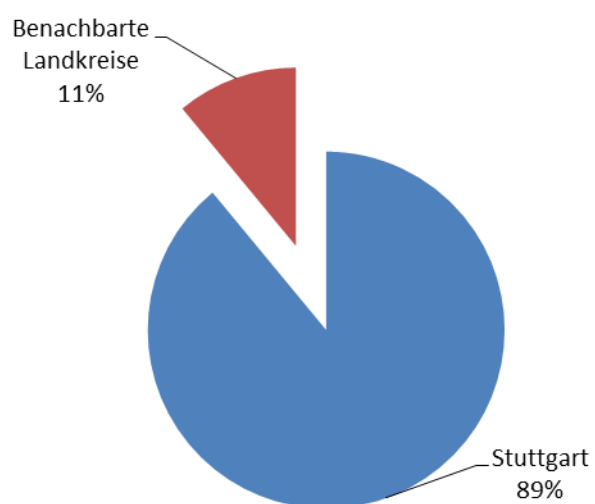
Beratungstätigkeit		Fälle	beratene Personen	weiblich	männlich	Beratungsstunden
Erziehungs- und Jugendberatung (SGB VIII)		299	599	365	234	1764
Ehe-, Familien- und Lebensberatung		848	1048	681	367	4743
Supervision (inkl. § 8a-Supervision)		29	61	40	21	132
Gruppen		2	16	4	12	67
Onlineberatung	Einzel	23	23	19	4	51
Bereitstellung von Erstgesprächsterminen, die ohne Absage nicht wahrgenommen wurden						84
Summe Persönliche Beratung		1201	1747	1109	638	6841

Neben den 299 Kindern und Jugendlichen, die persönlich zur Beratung anwesend waren, sind immer auch die Kinder der Klienten und Klientinnen bzw. die Geschwister der Kinder, die zur Erziehungsberatung kommen, indirekt von unserer Beratungsarbeit mitbetroffen. Im letzten Jahr betraf dies 825 Kinder und Jugendliche, die von positiven Veränderungen bei ihren Angehörigen indirekt mitprofitierten.



EINZUGSGEBIET DER BERATUNGSSTELLEN

In unseren Beratungsstellen Stuttgart und Degerloch kamen 11 % der Klienten und Klientinnen aus einem benachbarten Landkreis. Davon haben wiederum die meisten ihren Arbeitsplatz in Stuttgart.



ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Neben der eigentlichen Beratungsarbeit erfüllen unsere Psychologischen Beratungsstellen noch eine Reihe weiterer Aufgaben in der kirchlichen und kommunalen Öffentlichkeit. So beteiligen wir uns an zahlreichen Gremien und Planungsaufgaben und machen im Rahmen unserer Präventionsarbeit ein Angebot an Gesprächs- und Vortragsabenden. Außerdem führen wir vor allem im kirchlichen Bereich regelmäßig Fall- und Supervision für Einzelne, Gruppen und Institutionen durch.

Wenn Sie sich für eines der folgenden Themen interessieren und eine(n) unserer Mitarbeiter/innen zu einer Veranstaltung in Ihrer Gemeinde oder Ihrer Einrichtung einladen wollen, setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung.

Unsere nach außen gerichtete Arbeit umfasste im Jahr 2017 folgende Bereiche:

VORTRÄGE UND SEMINARE

- ✓ „Wenn Wege sich trennen - Gottesdienst für Getrenntlebende und Geschiedene“ veranstaltet von Fachleuten aus Theologie, Medizin und Psychologie
Gottesdienst für Getrenntlebende und Geschiedene
- ✓ Informationsveranstaltung für Erzieher/innen zum § 8 a–Kinderschutz
- ✓ „KomKom – KOMmunikationsKOMpetenz“, ein Programm zur Verbesserung der Paarkommunikation und der Beziehungsqualität – Gesprächsgruppe zusammen mit Ruf und Rat
- ✓ Tagung der LAG (Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung)
- ✓ Besuch von Schüler/innen der Fachschule für Sozialpädagogik in Stuttgart-Botnang (ErzieherInnenausbildung) in der Beratungsstelle Stuttgart-Degerloch: Vorstellung unserer Arbeit
- ✓ Jahrestagung im Evangelischen Zentralinstitut in Berlin (EZI)
- ✓ Jahrestagung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke)
- ✓ Arbeit mit einer Konfirmandengruppe der Thomasgemeinde Stuttgart-Kaltental und Frau Pfarrerin Künzlen
- ✓ Fachtag für Mentorinnen und Mentoren am Evangelischen Zentralinstitut Berlin
- ✓ Mentorenkonferenz im Evangelischen Zentralinstitut Berlin
- ✓ Tagung der Evangelischen Konferenz für Familien- und Lebensberatung Berlin
- ✓ Seminartag des Arbeitskreises Leben Stuttgart e.V.: „Grundlagen der Krisenintervention und Suizidprävention“
- ✓ Vorstellung unserer Arbeit in Kindergärten und Kindertagesstätten
- ✓ Besuch von Lehrer/innen der Freien Evangelischen Schule in Stuttgart bei uns: Vorstellung unserer Arbeit sowie Informationen und Besprechung von Sozialthemen
- ✓ Vorstellung unserer Arbeit im Haus der Familie Stuttgart
- ✓ Besuch der Fachschule für Sozialpädagogik (kath.) aus Stuttgart-Degerloch bei uns mit dem Thema „Sozialraumerforschung“
- ✓ Vorstellung unserer Arbeit beim Freundeskreis Asyl in Stuttgart
- ✓ Referat mit Informationen zu psychischen Erkrankungen und Sucht in der Evangelischen Gesellschaft Stuttgart beim AK Gebet für Stuttgart

- ✓ Workshop zum Thema „Umgang mit Konflikten“ für Pfarramtssekretärinnen im Bereich Stuttgart
- ✓ Vorstellung unserer Arbeit bei der Evangelischen Jugend in Stuttgart (ejus)

ARBEIT MIT MULTIPLIKATOREN

- ✓ Fach- und Informationsgespräche mit Erzieher/innen von Kindergärten und Kindertagesstätten im Kirchenkreis in der Beratungsstelle
- ✓ Informationsgespräche mit Gemeindepfarrer/innen
- ✓ Informationsgespräche mit Vikaren
- ✓ Kommunale Kinderschutz-Arbeitsgruppe
- ✓ Erzieher/innen-Arbeitskreis in Bezug auf Kinderschutz § 8 a
- ✓ Teilnahme an der Handlungsfeldkonferenz Stuttgart-West
- ✓ Teilnahme an der Handlungsfeldkonferenz Stuttgart-Degerloch
- ✓ Teilnahme an den Sitzungen der Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung (LAG)
- ✓ Teilnahme an der Arbeitsgruppe „Frühe Hilfen“ (für Säuglinge und Kleinkinder)
- ✓ Regionale Mentorenkonferenz an der Landesstelle der Psychologischen Beratungsstellen der Evangelischen Kirche in Württemberg
- ✓ Besuch der Psychosomatischen Abteilung des Marienhospitals
- ✓ Besuch des Krisen- und Notfalldienstes
- ✓ Austausch mit den Beratungszentren Möhringen und Vaihingen
- ✓ Austausch mit Fachärztin (Psychiatrie/Neurologie)
- ✓ Teilnahme am Eröffnungsgottesdienst „Woche für das Leben“ in Nagold
- ✓ Teilnahme am Jubiläum der Psychologischen Beratungsstelle in Albstadt-Ebingen
- ✓ Teilnahme an der Einweihung der renovierten Hospitalkirche in Stuttgart

MITARBEIT IN GREMIEN UND AUSSCHÜSSEN

- ✓ Teilnahme bei der Handlungsfeldkonferenz Stuttgart und Stuttgart-Degerloch und der Regionalen Trägerkonferenz in Stuttgart und Stuttgart-Degerloch
- ✓ Teilnahme an der Stadtteiltrunde Degerloch
- ✓ Arbeitsgemeinschaft Allgemeine Familien- und Lebensberatung nach § 78 KJHG mit verschiedenen Arbeitsgruppen
- ✓ Arbeitsgruppe Männerspezifisches Beratungsangebot Stuttgart
- ✓ Arbeitskreis Treff Sozialarbeit
- ✓ Arbeitsgemeinschaft der Mitarbeiter/innen Psychologischer Beratungsstellen in der Ev. Landeskirche (Ampel), zugleich Vorbereitungsteam der Mitarbeiterfortbildung in Schwäbisch-Gmünd
- ✓ Konferenz der Leiter/innen der Psychologischen Beratungsstellen in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg
- ✓ Leitungsklausur der Konferenz der Leiter/innen der Psychologischen Beratungsstellen in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg
- ✓ Arbeitskreis Essstörungen
- ✓ Regionaltreffen der Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung in Stuttgart
- ✓ Marcé-Arbeitskreis-Stuttgart: Interdisziplinärer Arbeitskreis für peripartale psychische Erkrankungen

- ✓ Arbeitskreis „Frühe Hilfen“
- ✓ Austausch mit den Fachberater/innen der Evangelischen Kindergärten und Herrn Schulze-Gronemeyer in der Trägerschaft des Kirchenkreises Stuttgart
- ✓ Teilnahme an der Zulassungstagung des Evangelischen Zentralinstituts für Familienberatung Berlin für AusbildungskandidatInnen.
- ✓ Angebote unserer Beratungsarbeit beim Selbstfürsorgeworkshop für ReligionspädagogInnen
- ✓ Austausch und Informationen beim Pfarrkonvent Stuttgart-Mitte
- ✓ Frau Dr. Heynen im Gespräch – Austausch und Information mit der neuen Leiterin des Jugendamts Stuttgart in der Evangelischen Gesellschaft Stuttgart e.V.

SUPERVISIONSARBEIT

- ✓ Supervisionsgruppe mit GefängnisseelsorgerInnen
- ✓ Einzel- und Gruppensupervision für ErzieherInnen, KindergartenleiterInnen und LehrerInnen
- ✓ Supervision eines Ausbildungskandidaten des Ev. Zentralinstituts für Familienberatung, Berlin (EZI)
- ✓ Betreuung/Supervision von PraktikantenInnen der Psychologie
- ✓ Einzel- und Gruppensupervision für VikarInnen und GemeindepfarrerInnen
- ✓ Prozessbegleitung als „Insoweit erfahrene Fachkraft“ für ev. Kindergärten und Kindertagesstätten bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdungen (§ 8 a SGB VIII)
- ✓ Psychoanalytische Fallsupervision mit Arne Burchartz
- ✓ Psychiatrisch-Medizinische Fallsupervision mit Birgit Aspiron-Meyer, Ärztin für Neurologie und Psychiatrie
- ✓ Fallsupervision für PaarberaterInnen mit Frau Marianne Walzer vom Jellouschek Institut
- ✓ Supervisionsgruppe der EKFuL (Ev. Konferenz für Familien- und Lebensberatung e.V.) in der Landesstelle der Psychologischen Beratungsstelle in der Ev. Landeskirche in Württemberg

FORTBILDUNGEN IM AUFTRAG DER BERATUNGSSTELLE

- ✓ Mentorenkonferenz am Evangelischen Zentralinstitut in Berlin – Zentrale Arbeitstagung der EKFuL Berlin
- ✓ Zentrale Jahrestagung der Ev. Konferenz für Familien- und Lebensberatung Berlin in Bad Herrenalb zum Thema „Fremdsein und Fremdheitserfahrungen in der psychologischen Beratung“
- ✓ Weiterbildung am Ev. Zentralinstitut Berlin (EZI) zum Integrierten familienorientierten Berater
- ✓ Fortbildung am Ev. Zentralinstitut Berlin (EZI) für Paa
- ✓ Fortbildung der Landespsychotherapeutenkammer
- ✓ KVJS-Arbeitstagung zusammen mit Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung (LAG) Baden-Württemberg
- ✓ Jahrestagung der Psychologischen Beratungsstellen in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg in Schwäbisch-Gmünd: u. a. zum Thema: „Hochstrittige Eltern – wie halte ich den Kurs?“ mit Dr. Alexander Lohmeier

- ✓ Zwei Teamtage mit Herrn Prof. Dr. Wertz-Schönhagen (Moreno-Institut)
- ✓ Fachtag zusammen mit der Beratungsstelle Ruf und Rat und der Familienberatungsstelle Stuttgart-Sonnenberg zum Thema „Angst“ mit Dr. Bernd Schumacher in Stuttgart
- ✓ Jahrestagung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung zum Thema „Macht Sinn“
- ✓ Erfurter Psychotherapiewoche (EPW) zum Thema: „Vernetzt – verletzt, persönliche Integrität im medialen Raum“ – Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. med. Michael Geyer
- ✓ Supervisionsfortbildung am Evangelischen Zentralinstitut Berlin
- ✓ Fachtag der Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung (LAG) und der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke)
- ✓ Forum für Dialogische Qualitätsentwicklung: „Gelingende Kinderschutzarbeit in der Demokratie“ – Fakten, Kontroversen, Entwicklungen im Hospitalhof Stuttgart
- ✓ Fachtag der Evangelischen Konferenz für Familienberatung, Berlin (EKFuL) zum Thema: „Vielfaltskompetenz in der Beratung“
- ✓ Fachtag „Frühe Hilfen“ in Stuttgart
- ✓ Tagung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke) im Hospitalhof Stuttgart
- ✓ Fachtag: „In erster Linie Kinder – alle gehören dazu“ im Hospitalhof Stuttgart
- ✓ Fachtag: „Privat im Wandel – zwischen Selbstoffenbarung und Schutz der Privatsphäre im Umgang mit digitalen Medien“ im Diakonischen Werk Württemberg
- ✓ Treff Sozialarbeit: „Psychische Störungen und Entwicklungskrisen bei Kindern und Jugendlichen: Pädagogische vs. Medizinische Modelle – wann hilft was?“
- ✓ Fortbildung/Supervision und Coaching in Supervision am Moreno-Institut Stuttgart
- ✓ Jahrestagung der LeiterInnen der Psychologischen Beratungsstellen im Raum der Evangelischen Landeskirche Württemberg veranstaltet vom Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS)
- ✓ Seminar „Ein Bild sagt – manchmal – mehr als tausend Worte: Aufstellungsarbeit in Supervision und Coaching“ vom Evangelischen Zentralinstitut Berlin
- ✓ Beginn der Ausbildung zur Supervisorin/Coach im Evangelischen Zentralinstitut Berlin (Zulassungstag)
- ✓ Fortbildung bei Pro Familia Stuttgart zum Thema „Intimität im Digitalzeitalter – vom Internetsex zum Robotersex“ mit Frau Prof. Dr. Nicola Döring (Medienpsychologie und Medienkonzeption)
- ✓ Fortbildung beim Arbeitskreis Leben Stuttgart e.V.: Seminartag zum Thema: „Grundlagen der Krisenintervention und Suizidprävention“
- ✓ 16. Symposium der Psychoanalytischen Arbeitsgemeinschaft Stuttgart-Tübingen e.V. zum Thema „Resonanz“ mit Dr. med. Barbara Heinzmann im Furtbachkrankenhaus Stuttgart
- ✓ Tagung des Ministeriums für Soziales und Justiz zum Thema: „Elternkonsens – Interdisziplinäre Zusammenarbeit zum Wohl des Kindes“
- ✓ Tagesseminar des Tübinger Arbeitskreis für Sandspieltherapie (TAST (DGST))
- ✓ Fortbildung in Paarberatung an der Diözesanstelle Freiburg zum Thema: „Hirn, Herz und Körper in der Paartherapie“
- ✓ Interview zum Thema Fasten

Zu Beginn dieses Jahresberichts geht unser herzlicher Dank an alle, die unsere Stelle persönlich oder institutionell gefördert haben!

So konnten wir mit dem Angebot der Degerlocher Außenstelle für Familien- Jugend- und Erziehungsberatung sowie Paar- und Lebensberatung auch in diesem Jahr viele Menschen bei ihrer Suche nach gelungenem Zusammenleben und persönlicher Konfliktbewältigung unterstützen und mit dafür sorgen, dass Menschen in Krisen und Notsituationen zeitnah und niederschwellig Unterstützung und Hilfe bekommen.

Unseren Kollegen Joachim Schäfer haben wir im August in den Ruhestand verabschiedet.

Neben seinem fachlichen Wissen und Können wird uns die fruchtbare Auseinandersetzung mit ihm sehr fehlen! Sein Blick auf gesellschaftspolitische Hintergründe hat uns immer wieder angeregt, auch in Beratungsprozessen diesen Aspekt mit zu bedenken. Wir danken ihm für seine Arbeit und Kollegialität!

Erfreulicherweise kann seine Stelle im Januar 2018 wieder besetzt werden.

Angebotsart	Fälle	beratene Personen	weiblich	männlich	Beratungsstunden ^{a)}
Erziehungs- und Jugendberatung	52	110	67	33	343
Ehe-, Familien- und Lebensberatung	164	204	65	35	940
Supervision (inkl. § 8a-Supervision)	1	2	2	0	3
Onlineberatung (Einzel)	9	9	8	1	19
Summe Persönliche Beratung	226	325	142	69	1305

Immer wieder begegnen uns in der Beratungsstelle Menschen in Trennungssituationen: Menschen, die unter dem Scheitern ihrer Beziehung leiden, Kinder, die Mühe haben, sich in die neuen Gegebenheiten einzufinden.

Und manchmal haben wir auch mit Schwierigkeiten zu tun, die Jahre später noch aus diesen Trennungen herrühren.

Eine alleinerziehende Mutter erzählt, ihre 15jährige Tochter sei vor einem halben Jahr zum Vater gezogen und wolle nichts mehr mit ihr zu tun haben. Seit 11 Jahren sei sie vom Vater ihrer Tochter getrennt und seither habe er versucht, das Mädchen auf seine Seite zu ziehen – jetzt hätte er es geschafft. Mit dem Jugendamt hätte sie schon gesprochen, rechtliche Möglichkeiten gäbe es für sie keine.

Sie ist sehr unglücklich, gleichzeitig wütend auf den früheren Mann, aber auch auf die Tochter und voller Scham, scheinbar „so eine Rabenmutter „ zu sein.

Sie erlebt die Beratungsstelle als einen Ort, wo sie über diese schwierigen Gefühle reden kann und ihre Ohnmacht und Hilflosigkeit mit ihr ausgehalten werden.

Eine 23jährige junge Frau kommt, weil sie große Schwierigkeiten in ihrer Ausbildung zur Krankenschwester hat. Die ausgebildeten Kolleginnen würden immer an ihr herumkritisieren und ihr anschließend vorwerfen, sie sei so ängstlich und unsicher.

Sie wohne bei ihrem Vater, der alles für sie tun würde und ihr immer bei allem helfen würde. Jetzt allerdings wolle er zu seiner Freundin ziehen, dann wäre sie ganz alleine.

Zu ihrer Mutter habe sie keinen Kontakt mehr seit sie mit 12 Jahren zu ihrem Vater gezogen ist. Ihre Mutter wäre genauso streng und kritisch gewesen wie ihre Kolleginnen jetzt. Immer wenn ihre Mutter zu viel von ihr verlangt hätte, hätte sie bei ihrem Vater angerufen und der hätte sie dann abgeholt, weil er auch fand, dass die Mutter zu streng mit ihr gewesen sei. Die Mutter wäre ja auch mit dem Vater immer so kritisch gewesen und letztlich hätte er sich deswegen von ihr getrennt.

Es wird deutlich, dass es nicht gut gelungen war, die Konflikte der Tochter von denen, die die Eltern miteinander hatten, zu trennen.

In der Beratung setzt sich die junge Frau damit auseinander, dass es nicht nur schwarz und weiß und gut und böse gibt; dass der Hinweis, etwas auf andere Art und Weise zu tun nicht zwingend vernichtende Kritik bedeuten muss, sondern möglicherweise als Unterstützung und Hilfe gemeint ist. Und dass zu viel Schonung und kritikloses Wohlwollen auch Entwicklung und Wachstum verhindern können.

Der 13jährige Tom wird von seiner Mutter angemeldet wegen häufiger Kopf- und Bauchschmerzen. Die Schmerzambulanz des Kinderkrankenhauses hatte an uns verwiesen, weil keine organischen Ursachen für die Schmerzen gefunden worden waren.

Toms Mutter erzählt im ersten Gespräch, sie und Toms Vater seien seit Toms 4. Lebensjahr getrennt und die 14-tägigen Wochenenden beim Vater wären eine Quelle ständigen Ärgerisses. Es stellt sich heraus, dass Toms diffuse körperliche Beschwerden immer im Zusammenhang mit den Wochenenden beim Vater auftauchen; häufig hat er

Bauchschmerzen bevor er hingehet und Kopfschmerzen, wenn er wiederkommt. Die Mutter meint, der Vater würde Tom ständig überfordern, hätte zu hohe Ansprüche an ihn und Tom könne sich dem Vater gegenüber nicht durchsetzen. Tom würde übrigens unbedingt in die Beratung kommen wollen, um mit jemandem zu sprechen.

Tom erzählt dann auch gleich beim ersten Mal, dass er am liebsten gar nicht mehr zu seinem Papa gehen wolle, weil der immer sage, er müsse mehr Sport treiben. Erst am letzten Wochenende habe er ihn gezwungen, über eine Stunde zu einem Restaurant zu wandern und nach dem Essen wieder zurück, obwohl man da auch sehr gut mit dem Auto hätte hinfahren können. Und da hatte Tom dann auch wieder starke Kopfschmerzen bekommen.

Toms Eltern stehen sich auch 8 Jahre nach ihrer Trennung noch sehr kritisch gegenüber und finden das Verhalten des jeweils anderen dem gemeinsamen Sohn gegenüber schwierig. Der Vater befürchtet, Tom würde niemals selbständig werden, wenn die Mutter ihn derart verwöhne, während die Mutter Angst hat, Tom würde alles Selbstbewusstsein durch die kritischen Bemerkungen seines Vaters verlieren.

Während der ersten Zeit macht Tom häufig seinem Ärger über den in seinen Augen strengen und fordernden Vater Luft. Im Lauf der Beratung macht sich aber eine Veränderung bemerkbar; wo Tom immer nur Zumutungen und Forderungen gesehen hat, kann er manchmal wahrnehmen, dass sein Vater in ihm auch schon einen großen Jungen sieht, dem man Manches zutrauen kann. Und allmählich genießt er auch die größeren Freiheiten, die damit einhergehen. So ließ ihn der Vater beispielsweise einmal alleine in die Stadt ins Kino gehen, während die Mutter ihn dafür noch zu jung fand. Jetzt kommt es auch schon mal vor, dass Tom sich beklagt, seine Mama behandle ihn wie ein Baby und finde wohl, er könne noch gar nichts.

Die Beratung öffnet für Tom einen Raum, in dem er für sich überlegen kann, was er mag und was nicht, wann ihm etwas zu viel wird, wann er sich ärgert. Er war so oft damit konfrontiert, dass seine Eltern sehr unterschiedliche Ansichten und Meinungen vertraten und hatte dabei das Gefühl, dass er sich bei jeder Entscheidung, die er traf, ja eigentlich bei jeder Meinung, die er hatte, für einen Elternteil und damit gleichzeitig gegen den anderen entschied. In der Beraterin erlebt er jemanden, die sich ausschließlich für ihn, seine Wünsche, Sorgen, Ängste und auch seine Wut interessiert.

Obwohl Toms Eltern nicht bereit sind, gemeinsam in die Beratungsstelle zu kommen, so sind sie doch beide sehr um ihren Sohn bemüht und wollen ihm gerne helfen. Diese Offenheit und die erhöhte Aufmerksamkeit gegenüber den Bedürfnissen und Wünschen des Kindes erleichtert Tom den Weg aus dem starken Loyalitätskonflikt.

Seine Bauch- und Kopfschmerzen verschwinden und eines Tages verkündet er: „jetzt komm ich noch bis zu den Ferien, dann reicht's.“

Sabine Brey

Über die zentrale Beratungsarbeit hinaus haben sich Mitarbeiter in verschiedenen Gremien engagiert und zusätzlich an zwei großen Veranstaltungen teilgenommen.

So waren wir beim Kirchentag in Berlin im „Zentrum Psychologische Beratung und Seelsorge“ und bei der „Wissenschaftlichen Jahrestagung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung“ in Stuttgart mit je einer Mitarbeiterin aus Degerloch vertreten.

„Du siehst mich“

so lautete die Kirchentagslosung (1. Buch Mose) in diesem Jahr. Die Sehnsucht wirklich gesehen und wahrgenommen zu werden ist groß. Man denke nur an die vielen Selfies , die in die Welt geschickt werden...Wirklich gemeint sein geht aber tiefer. So ist es auch in unseren Beratungsprozessen immer wieder wichtig diesen Fragen Raum zu geben:

Was ist mir wichtig?

Was macht mich aus?

Was kann ich geben und beitragen?

Was brauche und suche ich?

Wo sind meine Möglichkeiten und Grenzen?

„Macht Sinn“

war das Motto der bke Jahrestagung in Stuttgart.

Auch hier ging es um ganz elementare Fragen, denn die Suche nach Sinn und Orientierung beschäftigt Menschen in allen Altersstufen und Gruppierungen.

Frau Sabina Schäfer vom Jugendamt Stuttgart hatte die Psychologische Beratungsstelle im Vorfeld angefragt, ob sie sich am Arbeitskreis zur Tagungsvorbereitung beteiligen wollte. Wir sagten zu und es erwartete uns eine außerordentlich interessante Aufgabe. Über fast zwei Jahre hinweg wurde diese große dreitägige Veranstaltung vorbereitet. Themen und Referenten sowie der Veranstaltungsort mussten gesucht und gefunden, Tagungsmappen bestückt werden.

Die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen der städtischen Beratungszentren, der Caritas, der Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung und unserer Landesstelle war äußerst fruchtbar und immer von gegenseitiger Wertschätzung geprägt und hat ganz nebenbei die Arbeit mit KollegInnen vor Ort aufgefrischt und belebt.

Die guten Vorträge und Arbeitsgruppen, die im Rahmen der Tagung in Stuttgart besucht wurden, sowie der kollegiale Austausch haben eine fachliche Vertiefung in viele verschiedene Themengebiete ermöglicht oder erleichtert.

Diese zusätzlichen Tätigkeiten kosten natürlich Zeit.

Für eine dauerhaft qualifizierte psychologische Beratungsarbeit ist es aber wichtig, immer wieder auch in größeren Bezügen zu denken und im fachlichen Austausch mit KollegInnen zu bleiben, um so gemeinsam Visionen zu entwickeln. Sie sind also ein wichtiger Beitrag zur Qualitätssicherung.

Carola Burek

UNSERE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Leitung

Leiterin:

Dorothee Wolf Diplom-Psychologin, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin (EKFuL), Mentorin (EKFuL), Psychodrama-Gruppentherapeutin für Erwachsene

Stellvertretende Leiterin:

Francoise Bergognon Psychologin (M. Sc.), Ehe-, Familien- und Lebensberaterin (EKFuL)

Koordinator für Stuttgart-Degerloch:

Carola Burek Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Systemische Therapeutin und Beraterin (SG)

Hauptamtliche Mitarbeiter/innen

Sigrid Barthlott-Bregler Diplom-Sozialpädagogin (FH),
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin (VAKJP)
(Stuttgart-Degerloch)

Ute Benker Diplom-Sozialpädagogin (FH)
Transaktionsanalytikerin (CTA)

Francoise Bergognon Psychologin (M. Sc.), Ehe-, Familien- und Lebensberaterin (EKFuL)

Sabine Brey Diplom-Sozialpädagogin,
Analytische Paar- und Familientherapeutin
(Stuttgart-Degerloch)

Carola Burek	Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Systemische Therapeutin und Beraterin (SG) (Stuttgart-Degerloch)
Nicola Döcker	Diplom-Pädagogin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin
Alexander Foehl	Diplom-Psychologe, Familientherapeut, Analytischer Psychotherapeut (DPG, DGPT)
Renate Föll-Reith	Diplom-Sozialarbeiterin (FH), Mediatorin (EKFuL), Psychodrama-Gruppentherapeutin für Kinder, Online-Beraterin (DGOB)
Tobias Gronbach	Psychologe (M. Sc.), in Ausbildung zum Ehe-, Familien- und Lebensberater (EKFuL)
Georgios Koumaniotis	Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Kinder- u. Jugendlichenpsychotherapeut, Analytischer Psychotherapeut, Familientherapeut

Angelika Reil	Dipl.-Sozialpädagogin, Analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin
Joachim Schäfer	Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Online-Berater (DGOB), Supervisor (BDP), bis 30.08.2017 (Stuttgart-Degerloch)
Doris Sommermeyer	Diplom-Psychologin, Analytische Psychotherapeutin (DPG, DGPT), Ehe-, Familien- und Lebensberaterin (EKFuL) Christian Weindel, Dipl.-Sozialpädagoge (FH), Sozialtherapeut und Diakon, ab 01.01.2017

Sekretariat

Helga Irion (bis 30.11.2017)

Heide Schmöe

Johanna Weinbrenner

Nebenamtliche Mitarbeiter/innen

Birgit Asprion-Meyer	Fachärztin für Psychiatrie und Neurologie (Schwerpunkt: Psychiatrie)
Bernd Depczyk	Erzieher, Psychodrama-Gruppentherapeut für Kinder, Systemischer Familientherapeut
Bettina Gehring	Pfarrerin, Gestalttherapeutische Beraterin
Arne Burchartz	Analytischer Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut
Heide Schmöe	Sekretärin (Stuttgart-Degerloch)
Eberhard Schwarz	Gemeindepfarrer, Systemischer Familientherapeut
Marianne Walzer	Supervisorin für Ehe- und Paarberatung
Astrid Wutzel-Schudnagies	Rechtsanwältin für Familienrecht

Praktikantin

Katharina Bette	Studentin der Psychologie, Praktikum für die Dauer von sechs Wochen
Julia Giuliano	in Ausbildung zur Ehe-, Familien- und Lebensberaterin (EKFuL)